

# Wie viel Rodeberg kommt nach Mühlhausen?

Gemeinderat debattiert Ende August erneut das Thema Gebietsreform. Struther sollen ein weiteres Mal befragt werden

**Claudia Bachmann**

**Rodeberg.** Die Diskussion um die Gebietsreform geht in der Gemeinde Rodeberg in eine weitere Runde – zumindest für Struth. Ende August, am 25., wird sich der Gemeinderat erneut mit dem Thema befassen. Auf Vorschlag der CDU-Fraktion soll es in Struth eine weitere Bürgerbefragung geben.

Zum Hintergrund: Anfang April entschied sich in einer Bürgerbefragung die sehr klare Mehrheit der Eigenrieder für einen Wechsel zum 1. Januar 2024 nach Mühlhausen; eine knappe Mehrheit der Struther stimmte für einen gemeinsamen Weg mit der Landgemeinde Südeichsfeld. Am Dienstag nach Ostern beschloss dann der Gemeinderat, sich für Struth auch den Weg nach Mühlhausen offenzuhalten – für den Fall, dass die Gespräche mit dem Südeichsfeld scheitern.

Das ist nun eingetreten, was sowohl der Bürgermeister der Gemeinde Rodeberg, Klaus Zunke-Anhalt (CDU), als auch der Bürgermeister von Südeichsfeld, Andreas Henning (parteilos), bestätigen.

## Bürgerbefragung in den nächsten zwei Monaten

Für die Struther soll es in einer Befragung nun folgende Optionen geben: Wechsel nach Mühlhausen oder Wechsel in die Stadt Dingelstädt? Die Bürgerbefragung soll in den kommenden zwei Monaten durchgeführt werden. Klaus Zunke-Anhalt als CDU-Bürgermeister der Gemeinde Rodeberg will sie in den kommenden zwei Wochen bis zur Zusammenkunft des Gemeinderats vorbereiten. Am Dienstag, 9. August, steht ein Gespräch mit dem Dingelstädter Bürgermeister Andreas Fernkorn (CDU) an. Der Stadtrat der Unstrut-Kommune will am Dienstag kommender Woche, 16. August, Bürgermeister Fernkorn beauftragen, Gespräche zu möglichen Fusionsverhandlungen mit der Gemeinde Rodeberg/Ortsteil Struth aufzunehmen. So wie vor Monaten mit Anrode und Dünwald, als es um die Eingliederung von Bickenriede und Zella sowie Hüpstedt und Beberstedt zum 1. Januar 2023 ging.

Laut Harry Urbach, dem Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Ge-



Struths Weg ist offen – geht es nach Mühlhausen oder nach Dingelstädt. Die Bürger sollen entscheiden.

ALEXANDER VOLKMANN

meinderat Rodeberg, hätten Gespräche mit dem Thüringer Innenministerium die Option für einen Wechsel nach Dingelstädt und damit in den Landkreis Eichsfeld noch in dieser Förderperiode eröffnet.

Den Wechsel nach Dingelstädt hatte Ulrich Stude, der im Frühjahr für die Freien Wähler um das Amt des Rodeberger Bürgermeisters kandidiert hat, bereits seit Monaten in Erwägung gezogen. Möglich ist dies, wenn im Januar 2023 der Wechsel von Bickenriede nach Dingelstädt vollzogen ist und es damit eine gemeinsame Gemarkungsgrenze gibt, wenngleich das Innenministerium inzwischen das Thema gemeinsame Gemarkungsgrenze nicht mehr als ausschlaggebend betrachtet.

Aus der Landgemeinde Südeichsfeld kommen überaus kritische Stimmen zum Gebaren der Rode-



Eine Fusion mit Südeichsfeld ist von Rodeberg nie ernsthaft in Erwägung gezogen worden.

**Andreas Henning**  
Bürgermeister  
der Landgemeinde Südeichsfeld

berger. Dort fühlt man sich zum Sündenbock abgestempelt. Marcel Hohlbein, der Vorsitzende der

CDU- und damit der größten Fraktion im Gemeinderat, kritisiert: „Man hat das Gespräch mit uns nicht ernsthaft gesucht. Aus einer gemeinsamen Sitzung der beiden Hauptausschüsse Anfang Mai in Diedorf sind wir rausgegangen mit dem klaren Auftrag an die Rodeberger, weitere Gespräche zu organisieren. Die hat es nicht gegeben.“ Es sei „traurig, dass der Bürgerwille in Struth negiert“ werde.

Auch Andreas Henning, der parteilosen Südeichsfeld-Bürgermeister, ist sauer. „Eine Fusion mit Südeichsfeld ist von Rodeberg nie ernsthaft in Erwägung gezogen worden.“ Zunke-Anhalt sagt aus seiner Sicht dasselbe. „Das Südeichsfeld hatte nur Forderungen, hat uns die Aufgaben übertragen, obwohl es für uns die erfüllende Gemeinde ist.“ Konkret geht es dabei um die Verhandlungen mit den Eichsfeldwerken und deren Wasser- und Abwasser-

zweckverband, denn der Eigenbetrieb der Gemeinde bringt ein Defizit mit. Man hat schlichtweg nicht zueinander gefunden.

Rodeberg-Gemeinderat Ulrich Stude hatte die Lösung Dingelstädt schon lange im Kopf. „Grundsätzlich könnte ich auch mit Mühlhausen leben, aber wir sind nicht involviert, wie die Gespräche bisher gelaufen sind.“ Er kritisiert Bürgermeister Zunke-Anhalt für seine zu einseitige Argumentation in der Debatte um die Gebietsreform. „Die Variante Dingelstädt zu prüfen, das wurde zu wenig betrachtet.“ Die Gespräche mit Dingelstädt begrüßt er. Wie Zunke-Anhalt und Henning sieht auch er die Fusionsgespräche mit dem Südeichsfeld als gescheitert an.

Zunke-Anhalt fühlt sich in Dingelstädt willkommen. „Ich glaube, sie wollen uns.“ Und das meint Struth.